

Imkern übers Jahr: Mai

# Wandern, um Honig zu ernten

Wir müssen mit den Bienen wandern, sollen sie nicht die meiste Zeit des Jahres hungern, sagt Bernhard Heuvel. Hier beschreibt er, was man beachten muss, damit die Bienen möglichst wenig gestresst werden.

**I**mmer beim Einfahren der ersten Ernten des Jahres beschwert sich mein Freund Jörg Thie: „Wenn bloß nicht der viele Honig wäre!“ Doch kaum ist er geschleudert, rennt Jörg hellwach mit den ausgeschleuderten Honigzargen zum Bienenstand, um die nächste Tracht zu sichern. Mir geht es nicht anders. Das Summen und Brummen der erstarkten Völker, ihr Eifer für Nektar und Honig und die tropfenden Waben wecken meine Begeisterung. Es ist die schönste Zeit im Jahr, wenn sich die Honigzargen füllen – nicht allein, weil wir vom Honig leben, sondern weil sich so die Lebenskraft der Bienen zeigt.

Doch in vielen unserer ausgeräumten Landschaften ist es heutzutage kaum möglich, mehr als zehn Völker dauerhaft auf einem Standort zu ernähren. Das war nicht immer so. In alten Büchern sieht man im Garten der Altvorderen 50 bis 100 Völker, die gute Ernten gebracht haben. In Ungarn und anderen östlichen Ländern gibt es auch heute noch Berufsimker mit 400 Völkern hinter dem Hof. Bis vor kurzem brachten sie noch 100 Kilogramm Honig pro Volk und Jahr. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft und der Verbauung der Landschaft in den ehemaligen Ostblockstaaten sanken die Erträge jedoch auf 30 Kilo.

## Wandern, aber sicher

Wir müssen also mit den Bienen wandern, sollen sie nicht die meiste Zeit des Jahres hungern. Damit Imker und Bienen bei einer Wanderung unbeschadet ankommen, müssen einige Dinge beachtet werden. Immer wieder sehe ich Imkerkollegen mit unzureichend gesicherter Ladung fahren. Jeder sollte sich vor Augen halten, dass die Ladung bei einer Vollbremsung mit einer Wucht angefliegen kommt, die das Fünfzigfache ihres Gewichtes beträgt. Da kommen von einem 60-kg-Volk also drei Tonnen nach vorne gesaust, wenn Bienenvölker lose im Kofferraum stehen. So schwierig ist Ladungssicherheit doch nicht! Gurte, Antirutschmatten und Formschluss sind die wichtigsten Elemente, und es gibt Kurse, um sich hier fortzubilden!

## Wandern, aber stressfrei

Stürzen die Bienen nach dem Wandern beim Öffnen zu den Fluglöchern hinaus, ist etwas falsch gelaufen. Wer hier den Schleier benötigt, hat handwerkliche Fehler gemacht. Die zwei häufigsten Fehler, die ich hierfür verantwortlich mache, sind falsch angebrachte Abstandhalter bei den Rähmchen und das Fehlen von Wasser bei längeren Wanderungen.

Wichtig ist, dass die Rähmchen fest in den Beuten zusammenbleiben und nicht bei jeder Unebenheit wie eine Ziehharmonika auseinander und wieder zusammenklappen. Sonst werden Bienen oder gar die Königin gequetscht und auf alle Fälle eine große Un-

*Es ist die schönste Zeit im Jahr, wenn sich die Waben mit Honig füllen – hier am Rapsfeld. Fotos: Autor*





1

1 Bei kühlen Temperaturen in der Nacht zu wandern, stresst die Völker weniger.

2 Prallvolle Honigzargen – so muss es sein, wenn der Raps Honig geerntet wird.



2

## Was ist zu tun im Mai?

- Honigernte mit der Bienenflucht
- Trachtlücken-fütterung (siehe Infokasten)
- Schwarmkontrolle
- Wanderung mit den Bienen

## Tipps zur Honigverarbeitung

Eine Temperatur von 28 °C ist ideal zum Lagern der Honigwaben bis zum Schleudern. Auch für kleinere Imkereien lohnt sich ein großer Entdeckelungstisch. Der ist zwar nicht billig, aber bedenkt man die Menge an Honig, die dort über Nacht noch heraustropft, hat sich diese Investition schnell gelohnt. Bei mehr als 20 Völkern empfiehlt sich ein Direktwachs-schmelzer, der das Wachs vom Honig trennt. Dabei wird der Honig durch die aufschwimmende Wachsschicht vor der Erhitzung geschützt.

Nach dem Schleudern wird Honig oft aufwendig gesiebt. Doch wird er dadurch besser? Ich verwende höchstens ein grobes Sieb und schäume ihn

ruhe erzeugt. Hoffmannrähmchen verhindern dies, sind aber für einen Erwerbsbetrieb nicht geeignet, da die Propolisierung der Seiten das Arbeiten verlangsamt und zu größeren Abständen und damit mehr Verbauungen zwischen den Waben führt.

Ich verwende 7-mm-Polsternägel, die ich auf einer Seite der Rähmchen anbringe – nicht etwa wechselseitig auf beiden Seiten. Ich kann die Waben dann zwar nicht drehen, aber das ist bei Brutwaben nur in sehr speziellen Ausnahmefällen nötig. Durch die Leistenbreite der Rähmchen von 28 mm ergibt sich so der gewünschte Wabenabstand von 35 mm. Und weil ich die Nägel, wie gesagt, nur auf einer Seite anbringe, sitzen die Rähmchen sicher und fest in den Zargen. Siehe meine Videos auf youtube.

Ganz wichtig ist auch die Wasserversorgung. Circa 200 Gramm benötigt ein Bienenvolk pro Tag. In der trachtlosen Zeit holt es sich das Wasser vom Tau oder Wasserstellen. Bei Tracht wird der Wasserbedarf über den Nektar gedeckt. Während der Wanderung geht das nicht, und der Bie-

nenkörper ist gestresst und muss getränkt werden. Ich sprühe die Bienen nicht nass ein – es sind ja keine Fische –, sondern befeuchte sie etwas von oben oder unten durch den Gitterboden. Ein nasser Schwamm im oder am Flugloch ist auch sehr gut. Mit genügend Wasser sind die Bienen bei der Wanderung wesentlich entspannter. Sie stürzen bei der Ankunft nicht aus dem Flugloch, sondern kommen nach und nach neugierig nach draußen.

dann später im großen Klärbehälter ab. Oder er geht direkt ins Fass und wird im Winter vor dem Abfüllen abgeschäumt, wenn ich mehr Zeit habe. Honig lagert am besten in großen Gebinden und sollte direkt nach dem Schleudern schnell gekühlt werden. Bei mir auf 7 °C in einem Kühlhaus, das verlangsamt die Kristallisation, wodurch der Honig feiner kristallisiert. Kleinere Mengen können auch in der Kühltruhe gefrostet gelagert werden, was meistens sehr schöne Ergebnisse liefert. Honighobbocks umwickle ich mit Frischhaltefolie oder Stretchfolie, weil die Deckel nicht wirklich dicht schließen und, damit sich kein Staub auf den Hobbocks ansammelt.

## Arbeiten im Mai

Im Mai wird der Frühtrachthonig geerntet. Mit dem angepassten Brutraum lassen sich auch sehr frühe Trachten wie Stachelbeere, Löwenzahn, Kirsche, Weißdorn, Apfel und natürlich Raps ernten. Wie im Januar schon angekündigt, wird der Anfänger des angepassten Brutraums zu Anfang noch mit Wildbau hinter dem Schied kämpfen. Hier müssen Sie einfach Geduld haben und Erfahrungen sammeln. Die Reaktion auf Wildbau muss immer sein: Mehr Honigräume geben! Und, das nächste Mal früher aufsetzen!

Zur Honigernte lege ich am frühen Morgen die Bienenfluchten ein. So ist noch kein frischer Nektar im Volk, und die Bienen halten sich weniger im Honigraum auf. Die vollen Honigzargen werden also kurz abgenommen und stattdessen eine leere Zarge aufs Absperrgitter gesetzt. Darauf legt man die Bienenflucht und setzt darüber die vollen Honigräume. Sie werden von den Bienen mit dem Erwachen des Tages verlassen und können schon gegen Mittag wieder abgenommen werden. In meinem Betrieb haben sich rautenförmige Bienenfluchten bewährt. Das Loch im Zwischendeckel über der Raute darf nicht zu groß sein. Die Größe eines Zwei-Euro-Stücks reicht vollkommen. Am Mittag desselben Tages oder am nächsten Morgen werden die Honigräume abgeräumt. Sie sind größtenteils bienenfrei, eventuell verbliebene Bienen blase ich mit einem Laubbläser aus den Wabengassen vor die Fluglöcher. Wie bereits im April beschrieben, kontrolliere ich die Bienenvölker direkt nach der Ernte auf Schwarmstimmung. Jetzt sind die schweren Honigräume runter, und ich kann



zügig arbeiten, ohne mir den Rücken zu verbiegen. Ich rücke die Waben auseinander und sehe mir die mittlere Wabe an. Sind die Zellen darauf flächig mit Nektar gefüllt, ist das ein Zeichen für eine mögliche Schwarmstimmung. Dann kontrolliere ich alle Waben auf Schwarmzellen und breche sie aus. Findet sich auf der mittleren Wabe nur Brut in allen Stadien, ist alles in Ordnung, und die Waben werden wieder zusammengerückt. Die letzte Wabe vor dem Schied wird nun von oben herunterblickend beurteilt. Ist dort hauptsächlich Brut zu sehen, ist alles okay. Sind dort jedoch mehr als ein Drittel Pollen und Nektar, droht ebenfalls Schwarmstimmung, und die Wabe wird entfernt und für Ableger verwendet. Tendenziell wird die Anzahl der Waben zur Sommer Sonnenwende hin eher reduziert. Das verringert die Schwarmstimmung. Nach der Schwarmkontrolle werden die Völker in die nächste Tracht verbracht.

Bernhard Heuvel  
bernhard@zurfleissigenbiene.de

### Nicht hungern lassen!

Wer in den Raps wandert, muss bedenken, dass dort im Anschluss häufig extremer Futtermangel herrscht. Nicht nur bei der Betriebsweise mit dem angepassten Brutraum, wo wenig Vorräte im Brutraum sind, hungern die Völker, wenn die Rapshonigzargen abgenommen sind. Anstatt an die Vorräte zu gehen, stoßen die Völker ganz schnell Bienenmasse ab.

Wer also den Honig aberntet und nicht gleich füttert, verliert über Nacht mindestens die Hälfte seiner Flugbienen. Beim Einlegen der Bienenflucht platziere ich daher ein 2,5-kg-Paket Apifonda unten im leeren Raum neben dem Schied. Dadurch behalten die Völker ihre Flugbienen und Stärke für die Folgetracht. Diese Zwischenfütterung mache ich nur im Raps.

**3** Früh übt sich: Erste Honigkostung zur Bewertung der geforderten Qualitätsansprüche.

**4** Meine Freunde Jörg und Michael bei der Bewältigung der ersten Honigernte.



Wabe auf einem Entdeckungstisch – eine nützliche Anschaffung, die sich schnell bezahlt macht.



**Bernhard Heuvel** imkert bereits seit 2004. Ende 2015 hat er seinen kleinen Familienbetrieb in Rheinberg am Niederrhein mit etwa 400 Völkern zur Vollerwerbsimkerei ausgebaut. Seine Schwerpunkte sind Honigproduktion und Königinnenvermehrung.